Der Bayerische Wald	18 / 2 NF S. 48-49	Dezember 2004	ISSN 0724-2131
©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at

Die glazialmorphologische Deutung des Seefilz im Nationalpark bei Mauth (Bayerischer Wald)

Fritz Pfaffl, Zwiesel

Einleitung

Das Studium der Flurkarten im Maßstab 1:5000 vom Gebiet des inneren Gebirgskammes zwischen Lusen und Dreisessel im unteren Bayerischen Wald erbrachte den Nachweis auf drei See-Auen und See-Filze. Die Ausflüsse daraus sind als Seebäche oder Seefilz-Seugen (Saigen) in den topographischen Karten vermerkt. Gemeinsam ist diesen drei Örtlichkeiten die Lage über 900m in Mulden zwischen vor- und nachgelagerten höheren Bergmassiven. Über die See-Auen bei Philippsreuth und Obergrainet ist bereits berichtet worden (PFAFFL 1999, 2000).

Geographische Lage

Das Seefilz befindet sich in 930 m Höhe nördlich der Ortschaft Schönbrunn am Lusen und östlich von Weidhütte im Gebiet des Nationalpark Bayerischer Wald und seines Felswandergebiets rund um die Felsgebilde Große- und Kleine Kanzel. Entwässert wird das Seefilz nach Westen hin zum Sagwasser und nach Osten hin von der Seefilz-Seuge.

Der in der topographischen Karte Blatt Freyung (1:25.000) vermerkten Örtlichkeit Seefilz ist im Süden der Steinberg mit den Felsgruppen Kl. Kanzel (1011 m) und Große Kannzel (1002 m) vorgelagert. Im Norden ist der Seebachschlag mit 965 m Höhe am nächsten dem Untersuchungsgebiet und ca. 1 km nach N der Hohlstein mit 1100 m in den Seitengipfelmassiven vom Großalmeyerschloss (1136 m) und Kleinalmeyerschloß mit 1137 m Höhe.

Morphologie des Seefilzgeländes

Das oval geformte Seefilz nimmt die ungefähre Fläche eines Hektars ein und ist nach einer Windwurfkatastrophe durch umgestürzte Bäume nahezu unzugänglich.

In der ältesten Flurkarte vom Forstrevier Schönbrunner Wald von 1834 ist am Nordende des Seefilzes eine kleine, kreisrunde Wasserfläche (See!) eingezeichnet mit dem direkten Ausfluss der Seefilz-Seugen nach Osten hin. Der Seebach entwässert das Filz am Südwestende nach Westen hin. Die Seefilz-Seugen bildet dabei eine 3-4 m tiefe Erdspalte, die wohl durch starken Schmelzwasserausfluss geschaffen wurde. Der Seebach gegenüber hat keine so tiefe Ausflussrinne aufzuweisen.

Das Seefilz-Gelände, das vom Steinberg (1002 m) nach Norden hin mit 10-15° Neigung abfällt, als ansonsten von SW nach NO verlaufende, dabei völlig waagrechte und ovale Fläche sich zeigt, ist noch gut erkennbar von einem gut 1 m hohen Erdwulst umgrenzt. Im Inneren des Filzgeländes ist ein Übergang eines Niedermoores zum Hochmoor (4,5 m mächtig) vorhanden. Der ursprünglich kleine See ist zwischenzeitlich verschwunden (vermoort!). Zahlreiche, von der Forstverwaltung gezogene Gräben erinnern uns an Kultivierungsmaßnahmen.

Nach PRIEHÄUßER (1952) traten während der Nacheiszeit mehr oder minder örtlich begrenzte Veränderungen in den Bodenunterlagen ein, teils durch den Bodenhaushalt, teils durch die Waldbestockung. Wenn sich am Hangfuß eine Zertalungsmulde anschloss, konnte es über den Stauwassergley zur Au- und Filzbildung kommen. Dieser Vorgang scheint am Seefilz nicht eingetreten zu sein, so dass der Zusatz See-„Filz" hier nicht zutrifft. Aus forstlicher Sicht wurden früher alle Waldvernässungen laienhaft als Auen oder Filze ohne Unterschied von den wissenschaftlichen Untersuchungen Priehäußers angesprochen.

Deutungsversuche

Ich deute die Entstehung auch dieses See-Filzes analog der Obergraineter und Philippsreuter See-Auen als in situ mit der Regressionsphase im Holozän die Abschmelzung eines großen Firn-Toteiskörpers in einer 930 m hochgelegenen Verebnungsfläche den schrittweisen Rückzug der Bergvereisung einleitete. Der Erdwulst, der das See-Filz umgibt, könnte als randliche Auspressung des erdigen und mineralischen Verwitterungsmaterials infolge des großen Auflagedrucks des Toteiskörpers gesehen werden. Das gesamte Oval des Filzes ist vermutlich einmal Seefläche gewesen, die durch Eintiefung der beiden Abflussrinnen auf die historisch nachweisbare, kleine Fläche reduziert wurde.

In der letzten Phase wurde vermutlich auch hier eine große Firneismasse hinter dem Steinberg im Süden isoliert und noch lange in der schattigen Lage als regelrechter Toteiskörper im Gebiet des heutigen See-Filzes belassen. Auch dieser Filz könnte wie die zwei anderen beschriebenen erst in der späteren Alleröd-Zeit abgeschmolzen sein, oder möglicherweise in dieser exponierten Hochlage noch in Resten erst in der älteren Dryas-Zeit, zeitgleich mit der Schlussvereisung der Alpen.

Literatur

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ve

BAUBERGER, W. (1977): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Bayern, Nationalpark Bayerischer Wald. – Bayer. Geol. Landesamt, München.

BAUBERGER, W. (1981): Zur Geologie des Nationalparks Bayerischer Wald. – Der Aufschluß, Sonderband **31**, S. 15-32, Heidelberg.

PFAFFL, F. (1999): Die See-Au bei Obergrainet (Freyung, Unterer Bayerischer Wald). – Der Bayerische Wald Folge **41**, S.4-5, Grafenau.

PFAFFL, F. (2000): Die See-Au bei Philippsreut im Unteren Bayerischen Wald. – Der Bayerische Wald Folge **44**, S.18, Passau.

PRIEHÄUßER, G. (1952): Über die Entwicklung von Auen, Filzen und anderen Waldvernässungen im Bayerischen Wald. – Mitt. Staatsforstverw. Bayerns, Heft **27**, S. 5-12, München.

WALDSTEDT, P. (1965): Das Eiszeitalter. Grundlinien einer Geologie des Quartärs. – 3 Bände, Ferd. Enke Verlag, Stuttgart.

Verfasser

Fritz Pfaffl
Pfarrer-Fürst-Straße 10
94227 Zwiesel

Nachruf auf unsere Schriftführerin Traut Sommer

Der Naturkundliche Kreis Bayerischer Wald (gegr. 1975) e.V trauert um seine langjährige Schriftführerin, die am 12. September 2004 im 83. Lebensjahr in einem Pflegeheim in Beilngries (Oberpfalz) verstorben ist. Es endete ein reiches und erfülltes Leben.

Traut Sommer wurde am 30. März 1922 in Kremmen bei Neuruppin in der Mark Brandenburg, der Heimat des Dichters Theodor Fontane, geboren. Sie legte in Velten die Mittlere Reifeprüfung ab und absolvierte in Berlin die Ausbildung zur chemisch-technischen Assistentin. Ab 1941 war sie in München an der Technischen Hochschule bei diversen Forschungsarbeiten beschäftigt. 1943 wurde das Institut ausgebombt und nach Weihenstephan bei Freising verlegt.

Sie erlebte aber ab 1944 das Kriegsende und die Flucht vor den Russen in ihrer Heimat. Mit dem Fahrrad flüchtete sie nach Hamburg, wo sie in Wellingbostel eine Bleibe und Tätigkeit als Kindermädchen und Hausangestellte fand. Im Februar 1946 schlug sie sich, um einer drohenden Internierung zu entgehen, mit dem Zug zu ihrer Schwester nach München durch. Dort fand sie, mit Schwester und Mutter wieder vereint, eine Anstellung in einem nahrungsmitteltechnischen Forschungsinstitut. 1949/51 hat sie ihre zwei Bücher geschrieben (Hanno erlebt das Jahr / Reflexe episch-lyrische Texte), die sie 1986 und 1988 im Eigenverlag in Zwiesel herausgab. 1954 konvertierte Traut Sommer zum katholischen Glauben. Von 1954 bis 1959 arbeitete sie in der Landesanstalt für Tierzucht in Grub. Anschließend war sie als Sozialarbeiterin ein Jahr lang im Flüchtlingslager Waldstatt in Pocking tätig, bis sie im Oktober 1960 ein Stipendium zum Studium in München bekam und ihre „missio canonica" als Lehrberechtigung für den Religionsunterricht erhielt. 1962 kam sie nach Zwiesel und unterrichtete an den hiesigen Schulen bis zur Pensionierung im Jahre 1982. Seither engagierte sie sich mit Erfolg in der Resozialisierung von Strafgefangenen. Von 1972 bis 1993 leitete sie ehrenamtlich den Seniorenclub in Zwiesel. Mit großer Erwartung auf Land und Leute unternahm Traut Sommer viele Wanderreisen in ferne Länder und Kontinente, so 1983 nach China. Die Schrecken der Kriegs- und Nachkriegszeit und die Etablierung des Kommunismus in Mitteldeutschland und das Elend der Heimatentwurzelten, wie sie ja selbst eine war, erweckten in ihr große Gefühle für Ethik, Religiosität, soziale Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Beim Naturkundlichen Kreis Bayerischer Wald war sie Gründungsmitglied und diente ihm lange Jahre als gewissenhafte Schriftführerin. Unvergessen sind ihre Lichtbildervorträge von ihren weltweiten Reisen, die sie im Verein hielt.

(Aus: F. Pfaffl: „Berühmte Leute" Stutz-Verlag Passau)

Fritz Pfaffl, 1. Vorsitzender

Nachruf auf Jakob Stockbauer

Am 21. Mai 2004 verstarb im 75. Lebensjahr unser Gründungsmitglied Jakob Stockbauer aus Grafenau. Er war Lokomotivführer bei der Deutschen Bundesbahn. Schon in der Gründungszeit des Naturkundlichen Kreises Bayerischer Wald trat er gemeinsam mit Ehefrau Marie und Sohn Herbert dem Verein bei, wobei sein Interesse der Natur allgemein aber speziell den Mineralien und Gesteinen des Bayerischen Waldes galt. Auch Lichtbildervorträge über Reisen in fremde Länder fanden sein großes Interesse.

Fritz Pfaffl, 1. Vorsitzender

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 18_2

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: Die glazialmorphologische Deutung des Seefilz im Nationalpark bei Mauth (Bayerischer Wald) 48-49